

Theatergruppe Burgdorf mit «Zur schönen Aussicht» von Ödön von Horváth

DEKADENTER TANZ AUF DEM VULKAN

pd. Sechs Personen hausen im heruntergekommenen Hotel «Zur schönen Aussicht», Personal inklusive: Gescheiterte, Einsame, Frustrierte. Sie fühlen sich ungerecht behandelt, sie sind voller Wut, traurig und lächerlich, komisch und skurril. Eine verrückte, reiche Alte ist der einzige Gast: Sie bezahlt den Betrieb des Hotels und lässt sich vom männlichen Personal bedienen – auch erotisch. Gleichgültigkeit wechselt ab mit vermeintlich existentiellen Problemen. Ein letztes Glimmen, zu viel Alkohol, exzessive Dekadenz, ein Tanz auf dem Vulkan. Da tritt die junge Christina auf – sie war letztes Jahr die Geliebte des Direktors und hat von ihm ein Kind bekommen! Nun wandelt sich die Komödie ins Tragische und die Spirale der Bösartigkeit dreht sich immer schneller...

«Zur schönen Aussicht» heisst die bitterböse Komödie von Ödön von Horváth (1901-1938), welche sich die Theatergruppe Burgdorf nach dem grossen Erfolg der letzten Produktion «Die Irre von Chaillot» für 2016 vorgenommen hat – wiederum unter der Regie von Stefan Meier, der seit 1997 als Hausregisseur am Theater an der Effingerstrasse in Bern wirkt.

«Zur schönen Aussicht» ist eines der ersten Theaterstücke Horváths. 1926 geschrieben, wird es allerdings erst 1969, mehr als 30 Jahre nach dessen Tod, in Graz uraufgeführt – im Rahmen einer eigentlichen «Horváth-Renaissance» in den 1960er-Jahren. Er gehört als sozialkritischer «Klassiker der Moderne» heute zu den Grossen des deutschen Theaters – in den 1930er-Jahren wurde sein Werk typischerweise von den Nazis als «entartete Kunst» bezeichnet und verboten.

Regisseur Meier ist fasziniert von Horváths Dialogen: «Sie sind meisterhaft verkürzt, eine Kunstsprache, obwohl die Figuren psychisch und materiell am Ende sind. So beziehungslos wie die Sätze, bleibt auch das Verhältnis der Gesprächspartner zueinander – so nieder ihre Beweggründe auch sein mögen, ihre Sprache bleibt gestelzt. Und: Manchmal sind sogar dadaistische Anlagen zu erkennen, Wortspielereien um des Spasses willen.»

Sieben Laienspielerinnen und -spieler der Theatergruppe Burgdorf sind zurzeit



am Proben, engagiert und motiviert, mit Enthusiasmus und vollem Einsatz. Im verlotterten Hotel muss gar ein Stuhl zusammenbrechen: Der Bühnenbildner hat dazu an einem Stuhlbein ein Scharnier eingebaut. Und so beginnt die Szene: «Mann, Müller! Sehen Sie doch nur diese ungeheure Verwahrlosung! Diese Einsturzgefahr! Man wagt ja kaum mehr Platz zu nehmen!» Und tatsächlich: Der Stuhl bricht zusammen – und der «Herr Müller» landet mit Getöse auf dem Boden. «Es geht abwärts!» lautet die lakonische Antwort des Hoteliers – und er zündet sich eine Zigarette an. Das muss ein paar Mal geprobt werden, bis der Sturz auch echt wirkt. Beim dritten oder vierten Mal passiert es: «Aua, oi, aua», schreit der Schauspieler, «mein Knie, aua, tut das weh!» und alle rennen hin... doch: «Keine Angst, ist nichts – ich habe bloss Theater gespielt!» Spass gehört auch zur Probenarbeit in Burgdorf.

Spannend ist es, was die Darsteller zum Stück sagen, zu ihrer Rolle und zum Theaterspielen ganz allgemein. René Schärer spielt den Chauffeur Karl und meint: «Ich kannte das Stück bisher nicht, aber genau so geht es im Leben oft: Die mit Geld kommandieren die ‚einfachen Leute‘

herum.» Ob die Baroness de Rothschild etwas von mir hat? «Ja», antwortet darauf Marie-Louise van Laer mit einem Augenzwinkern, «sie bröckelt auch...» «Ich spiele die junge, etwas naive Christine, die sich kopfüber in den Hotelbesitzer Strasser verliebt hat», sagt Annina Brodbeck, «im Jung- und Naiv-Sein habe ich ja Übung! Ich mag Christine.» Ganz so einfach ist die Sache offensichtlich nicht: «Das Schwierigste ist, das Stück in seiner ganzen Vielschichtigkeit zu verstehen und die entsprechenden Töne zu treffen», findet etwa Bruno Böhlen, der den Kellner Max gibt. Und für René Schärer ist die oft lange Präsenzzeit ohne Einsätze eine Herausforderung: «Da muss man praktisch den ganzen Text kennen, um ‚dabei‘ zu bleiben.» Für Hansjürg Brodbeck ist klar, dass das Stück alle Zutaten für einen perfekten Theaterabend enthält: «Wenn wir das gut hinkriegen, ist es eine gelungene Verbindung von Tiefgang und Unterhaltung!» Also denn: Hingehen und den «perfekten Theaterabend» geniessen!



Nähere Angaben:
Insertat S. 29, Spielplan
und www.tgburgdorf.ch